

Schanzers Kompromissvorschlag.

Genua, 9. Mai. Der Kompromissvorschlag Schanzers bezweckt eine Anleihe an Rußland und zwar so, daß ein Teil des Anfangskapitals des internationalen Konjunktions den industriellen Unternehmungen zur Verfügung gestellt werde, die dann ihre Arbeiten in Rußland sofort aufzunehmen hätten. Ein anderer Teil des Kapitals soll dann der Räteregierung übergeben werden.

Der Petroleumkrieg in Genua.

Genua, 9. Mai. Zu dem Streit um die russischen Petroleumquellen, worauf auch der belgische Widerstand gegen das russische Memorandum zurückzuführen ist, behauptet der Genueser Secolo, daß zwischen England und Rußland kurz nach der Genueser Konferenz ein Abkommen geschlossen werden soll, für das schon jetzt alle Einzelheiten vorbereitet seien. Danach sollen die Quellen von Baku und Grotyn von zwei Gesellschaften des Skell-Trustes übernommen werden, die sich den Ausbau der Rohrleitungen und die Abfahrgänge gesichert haben sollen. Die Russen würden das Recht auf 25 % der Produktion erhalten, während das übrige Petroleum auf Rechnung des Trustes verwendet und verkauft werden soll.

Hoffnungslose Stimmung in Genua.

Genua, 8. Mai. Sowohl in Paris wie in London haben die letzten Unterredungen zwischen Lloyd George und Balfour den äußersten Pessimismus über den weiteren Verlauf der Konferenz in Genua erweckt. Nach Londoner Meldungen soll Lloyd George sogar erklärt haben, die Konferenz werde demnächst zu Ende gehen. Sämtliche Berichte aus Genua stimmen darin überein, daß Lloyd George, der bisher noch immer an einen glücklichen Ausgang der Konferenz geglaubt habe, durch die Haltung Frankreichs und Belgiens völlig entmutigt sei, zumal er auch mit einer Ablehnung des Memorandums der Alliierten durch die Russen rechnet. Er hat in seinen Unterredungen mit Balfour offen dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß England, nachdem seine Hoffnungen auf den Ausgang der Konferenz gescheitert seien, sich an den europäischen Angelegenheiten zu desinteressieren und sich auf sich selbst zurückzuziehen gezwungen sein werde. Man nimmt aber an, daß Lloyd George, falls wirklich die Konferenz scheitert und er nach Hause zurückkehren sollte, vorher feierlich die Verantwortung für das Scheitern der Konferenz feststellen werde. Er werde an erster Stelle die russische und an zweiter Stelle die französische Regierung dafür brandmarken, daß das große Unternehmen der Rettung Europas Schiffbruch erlitten habe.

Gegenläufe zwischen England und Frankreich.

Wie der Chefredakteur der „Times“, Steeds, aus Genua berichtet, äußerte Lloyd George zuverlässigen Nachrichten zufolge in einer Unterredung mit Barthou in scharfer Weise, seine Sprache habe mit den extremsten Auslegungen seiner Politik durch seine Anhänger übereinstimmen und sei darauf hinauszulaufen, daß die Entente zwischen Großbritannien und Frankreich zu Ende sei. Großbritannien betrachte sich von heute ab als frei, andere Freundschaften zu suchen und zu pflegen. Lloyd George erklärte, seine Ratgeber seien seit langem in ihn gedrungen, ein Abkommen mit Deutschland zu treffen selbst unter Preisgabe der britischen Reparationsforderungen. Frankreich habe seine Wahl zwischen der britischen und der belgischen Freundschaft getroffen und für Belgien gestimmt, obgleich die Unterfützung, die es von Belgien erhielt, nicht vergleichbar sei mit der Unterstützung die ihm von Großbritannien zu teil würde. Die britische Regierung sei wegen des Verhaltens Frankreichs sehr betroffen. Von jetzt ab könne Frankreich allein mit Belgien gehen und zusehen, welche Vorteile ihm dies bringen könne. Lloyd George sagte, er wisse, daß das, was gesehen sei, nicht Barthous Fehler sei. Barthou habe sein letztes getan, um verständlich zu sein, jedoch habe er keine Aktionsfreiheit besessen. Die britische öffentliche Meinung sei Frankreich feindselig gesinnt. Lloyd Georges Ratgeber, insbesondere der Vorkämpfer Bienenhead hätten ihm dauernd geraten, mit Frankreich zu brechen. Freies aus allen Teilen Englands hätten ihm denselben Rat gegeben. Tatsächlich sei er der einzige Freund den Frankreich in England besitze. Jetzt müsse er sich jedoch in anderer Richtung umsehen. Wie Steeds berichtet, scheine Barthou durch die Heftigkeit Lloyd Georges überwältigt zu sein. Es scheint auch, daß die Szene mit Barthou nicht der einzige Woffenang sei, in den Lloyd George in letzter Zeit verwickelt sei. — Lord Curzon solle eine äußerst scharfe Note an das italienische auswärtige Amt in der Frage des italienisch-türkischen Nebereinkommens gerichtet haben. Schanzer habe Lloyd George darüber Mitteilung gemacht. Die Konferenz Lloyd Georges bei dieser Gelegenheit hätten zu einer merkwürdigen Abföhlung der englisch-italienischen Intimität geführt. Die „Times“ benütze dieses Telegramm ihres Chefredakteurs zu einem scharfen Angriff auf Lloyd George. Das Wohlwollenswort wirkt ihm vor, daß er die Entente zu Grunde gerichtet habe. Weder das Unterhaus noch die britische Nation als Ganzes hätten Lloyd George irgend eine Befugnis erteilt, den Alliierten Englands gegenüber die Sprache der Feindschaft zu gebrauchen. Lloyd George habe wieder das Recht noch Vollmacht, das englische Volk der Schmach zu unterwerfen, zwischen der bewährten Freundschaft Frankreichs und einer Allianz mit den Deutschen und Bolschewisten wählen zu müssen, deren gemeinsames Ziel das sei, den Sieg zu nütze zu machen, der unter so großen Opfern gewonnen wurde.

Was wird mit dem Burgfriedenspakt?

Genua, 8. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Genua: Barthou erwiderte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Blattes auf die Frage, was mit dem Burgfriedenspakt geschehen würde, wenn die Antwort der Belgier ausweichend sei, in diesem Falle würde, soweit Frankreich in Betracht kommt, alles aus sein.

Poincare wünscht ein Scheitern der Genua-Konferenz.

Genua, 8. Mai. Garwin schreibt im Observer: Poincare war von Anfang an ein bedingter Feind der gesamten Methode und des Geistes der Genueser Konferenz. Er wünscht ein Scheitern der Konferenz. Solange Poincare an der Macht bleibt und solange eine reaktionäre französische Kammer besteht, wird Frankreich nicht für ein geschlossenes Europa wirken aus dem einfachen Grunde, weil jeder wirkliche Schritt zu einem Zusammenschluß Europas notwendigerweise automatisch zur Verminderung der französischen Vorherrschaft führen müßte. Sollte sich die Konferenz verlagern, so wird nach der Ansicht Garwins wahrscheinlich eine Organisation bestehen bleiben, um den Uebergang von den gegenwärtigen Verhandlungen zu den nächsten zu bilden. Garwin schreibt: Lloyd George könne es sich nicht leisten, sich aus Genua wegzugehen. Er werde möglicherweise innerhalb der nächsten Tage eine Vollziehung einbringen, um Frankreich und alle, die es angeht, warnend darauf hinzuweisen, daß das britische Volk eigene Hilfsmittel habe.

Barthou bleibt beim „Ja“ oder „Nein“.

Genua, 9. Mai. Barthou verlamelte am Montag die Journalisten der Kleinen Entente um sich und machte ihnen die Mitteilung, es käme für die Stellung der französischen Delegation nur darauf an, ob die Russen mit „ja“ oder „nein“ antworten. Danach entscheidende es sich, ob die französische Delegation bleibe oder nicht. — Auf eine Anfrage, was dann die anderen Mächte tun würden, antwortete Barthou, das seien eigene Angelegenheiten. Wenn aber die anderen Mächte die Konferenz fortsetzen, so sei das nicht mehr die Konferenz von Genua, sondern eine Konferenz in Genua.

Lohnbewegungen.

Dresden. (Streik in den Brotfabriken.) Seit Freitag früh befinden sich die Bäckereibetriebe der Brotfabriken in Dresden und Umgebung im Streik. Wie wir hören, sind zurzeit Verhandlungen im Ministerium im Gange.

5. Klasse 180. Säch. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 600 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

20. Ziehungstag vom 4. Mai 1922.

Table with 3 columns: Prize amount, Number, and Name. Lists winners for the 5th class of the 180 Saxon State Lottery, including names like Alexander Seffel, Hans Krich, and others.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 600 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

21. Ziehungstag vom 5. Mai 1922.

Table with 3 columns: Prize amount, Number, and Name. Lists winners for the 5th class of the 180 Saxon State Lottery, including names like George Meyer, Max Schramm, and others.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 600 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

21. Ziehungstag vom 5. Mai 1922.

Table with 3 columns: Prize amount, Number, and Name. Lists winners for the 5th class of the 180 Saxon State Lottery, including names like George Meyer, Max Schramm, and others.

Aus aller Welt.

Glogau, 8. Mai. (Selbstmord.) Der Oberbürgermeister Sötter ist in der Nacht zum Sonntag freiwillig aus dem Leben geschieden. Er war nach 15jähriger erfolgreicher Verwaltungstätigkeit in der Zeit nach dem Kriege schmerzlichen Angriffen ausgelegt, die er nicht mehr zu tragen können glaubte.

Christiania, 8. Mai. (Norwegische Schiffs-mannschaften) die aus dem Weißen Meere in Tromsø angekommen sind, teilten mit, daß ihre Schiffe von mit Schnellfeuergegeschützen versehenen russischen Schiffen ihres Janges beraubt worden seien. Zwei norwegische Schiffe wurden außerhalb der Dreimeilenzone von den Russen gekapert. Als das einer dieser Schiffe in Nebel geriet, benützte die norwegische Besatzung die Gelegenheit, überwältigte die Russen und steuerte auf die norwegische Küste zu. An Bord des anderen norwegischen Fischergeschiffes gab die Mannschaft aus Wut darüber, daß die Russen ihren Fang abgenommen hatten, etwa 50 Schiffe auf das Deck des russischen Inspektorschiffes ab. Die norwegischen Mannschaften berichteten, das russische Schiff sei gesunken.

5. Klasse 180. Säch. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 600 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

21. Ziehungstag vom 5. Mai 1922.

Table with 3 columns: Prize amount, Number, and Name. Lists winners for the 5th class of the 180 Saxon State Lottery, including names like George Meyer, Max Schramm, and others.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 600 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

21. Ziehungstag vom 5. Mai 1922.

Table with 3 columns: Prize amount, Number, and Name. Lists winners for the 5th class of the 180 Saxon State Lottery, including names like George Meyer, Max Schramm, and others.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 600 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

21. Ziehungstag vom 5. Mai 1922.

Table with 3 columns: Prize amount, Number, and Name. Lists winners for the 5th class of the 180 Saxon State Lottery, including names like George Meyer, Max Schramm, and others.



Covercoat, 375 M. gut ausgerüstet Mtr. Reinwollener Kostümcheviot 235 M. 130 cm breit, Mtr.

Saison-Neuheiten in Stoffen aller Art für Kostüme, Anzüge, Sportpaletots, Damenmäntel, Wetterpelerinen von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Vorteilhaftes Frühjahrsangebot! Durch Verzugsetzung habe ich zur Zeit einen Teil Abschlussware geliefert bekommen. Die Preise sind daher bis zu 50% unter Tagespreisen. Tuchhaus Körner, Inh. A Angermann, Kamenz, Pulsitzerstraße 31.

Echt blaue Tuche und Stoffe, vorzügliches Spezialsortiment in bekannter Güte. Schwarze Tuche für Gekrockanzüge und Kostüme.

Homespun, Neuheit für Anzüge u. Kostüme Mtr. 375.-, 325.-, 280.- M. Fester blauer Herrencheviot 210 M. 140 cm breit, Mtr.

Olympia-Theater! Heute Dienstag und Mittwoch 8 Uhr Der mit größter Spannung erwartete 3. Teil des Sittenfilmes: Grosstadtmädels III. Teil.

Freitag, den 12. Mai, 1/9 Uhr außerord. Generalversammlung bei Pollacks. 1/8 Uhr: Vorstands-Sitzung.

Vogeländische Gardinen Donnerstag und Freitag, den 11. und 12. Mai werde ich im Gasth. „z. Linde“ Großröhrsdorf meine Muster in vogeländischen Gardinen zu Jedermanns Ansicht auslegen. Bestellungen darauf für sofortige oder spätere Lieferungen werden dabeilbst gern entgegen genommen. E. Nedeß, Sorga bei Averbach i. Vogtl.

Schluß der Zeitungsausgabe 6 Uhr.

Gaatkartoffeln, frühe u. späte Sorten, hat noch abzugeben Albert Baah, Kamenz. Fernruf 24 und 25

Sichere Existenz! Unsere Abteilung „Deutscher Handelsring“ beabsichtigt am hiesigen Platze und evtl. auch in größeren Dörfern je eine Verkaufsstelle für die von ihr vertriebenen Artikel des täglichen Bedarfs (Wäsche, Bekleidung, Schuhwaren, Haushaltsartikel) zu errichten. Zur Führung dieser Verkaufsstellen geeignete Herren oder Damen, die für das zu übergehende Warenlager entsprechende Sicherheit zu bieten vermögen, wollen ausführliche Bewerbung mit Angabe der bisherigen Tätigkeit einreichen an die Direktion der Spar- und Credit-Aktien-Gesellschaft Berlin W., Innsbrucker Straße 18.

Allen Vereinen liefere ich sämtlichen Bedarf in: Männer-, Frauen- und gemischten Chören, Operetten, Singspiele, Theaterstücke, Theaterbücher, Couplets, Stempel, Fests-, Vereins- und Sangabzeichen. Auswahlsendungen mit Vereinskampfbereitwilligst. Kataloge gratis. Josef Günther, Dresden-A., X. Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung.

Tilit Salzbad Wismutmasse Lafta Zafnapasta Zu haben: Zentral-Drogerie Max Jentsch.

Morgen, Mittwoch frischen See-Lachs - geköpft - Fernspr. 213 Körner.

Thomasmehl (Sternmarke) sowie andere Döngemittel, prima Speisesalz und Vieh-Salz empfiehlt Aug. Gräfe.

Rohr-Stühle empfiehlt Möbelhaus u. Werkstätten Otto Thomas, Radeberg, Oberstraße 10.

Spül-Apparate Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfalbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau.) W. Heusinger, Dresden. 1. Geschäft: Am See 37, n. Hauptbahnhof. 2. Geschäft: Jähdorf 3, nächst Altm. u. Neum.

Gleichstrom-Motor, 1/10-1/4 PS zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsst.

Selten günst. Gelegenheit Vornehme echt Eiche Herrenzimmer-Einrichtung mit reicher Schnitzerei, Kristallverglas. u. Majolikereinlage, rundem Tisch, Stühle u. Sessel m. Rindlederbez. f. 28000M zu verk. R. Jentsch, Möbel-Musterlager, Dresden-N., Hauptstraße 81. 9 Meter doppelbreit noch gut gehaltenes Pinoleum zu verkaufen. Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Bruteier, schwarze Hamburger, Sieger, 1. und 2. Preis-Tiere (sehr gute Leger - keine Brüter!) hat abzugeben Willy Greubig, Bismarckpl.

Bermischtes. * (Gibt es ein Schicksal?) Man braucht nicht gerade abergläubisch zu sein, wenn man sich für die Erfindung gewisser rätselhafter, von außen kommender Einflüsse auf das menschliche Leben ausdrückt. Ein neues, interessantes Beispiel, das fast ein Gefühl der Verehrung des Glaubens an Zahlen symbolisch aufkommen lassen könnte, ist folgendes Rechenexempel: Karl der Erste von Österreich ist geboren 1887, wurde 1916 Kaiser, regierte zwei Jahre (bis 1918) und war bei der Abdankung 31 Jahre alt. Die Summe dieser Zahlen (1887 und 1916 und 2 und 31) ergibt 3836. Dieselben Daten bei Wilhelm dem Zweiten: Geboren 1859, Kaiser 1888, Regierungszeit (bis 1918) 30, Alter bei der Abdankung 59. Summa (1859 und 1888 und 30 und 59) 3836. Ludwig der Dritte von Bayern: 1845 und 1918 und 5 und 73 gleich 3836. Also bei den drei im nämlichen Jahre gekrönten Monarchen dieselbe Zahl! Aber noch sonderbarer wird der Fall, wenn man 3836 durch 2 dividiert: man erhält nämlich das Revolutionsjahr 1918! - (Neue Meißner Porzellan-F Jubiläums-münzen.) Die für das am 18. Juni in Wittenstatt stattfindende XIV. Oberlausitzer Bundesfest und anlässlich des 700jährigen Bestehens des Ortes Witten hergestellt Münzen werden jetzt für Liebhaber auch in einem geschmackvollen Etui, welches eine braune und eine weiße Münze enthält, abgegeben und zwar zum Preise von Mk. 50 einschließlich aller Post und Spesen. Die Münzen sind durch den Vorsitzenden des Männergesangsvereins, Herrn Rudolf Jänitz zu haben.

Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen Flechte behaftet. Kein gefundes Fiedchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizin-Salbe wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Salbe ist laufende wert. C. W. Dazu Zucker-Creme (nicht fettend und fettlos). In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Husten, Atemnot, Verschleimung. Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit sich schon viele von ihrem schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückporto erwünscht. W. Althaus, Braunschweig, P. 73. Schließfach 135.

Weld auf neu zu erwerbend's Haus gesucht. Offerten unter E. 9 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle. Ring mit wappentrem. Stein v. Waldhaus n. Lichtenberg verloren. Gegen Belohnung abzugeben. in der Wochenbl.-Geschäftsst.

Fürchtiger Werkstatt-Schlosser, welcher mit der Reparatur aller landwirtsch. Maschinen vertraut ist, zum sofort. Eintritt gesucht. Richard Pauffler, Landwirtschafliche Maschinen, Großröhrsdorf i. Sa.

Stühle mit schmaler und mittlerer Einteilung sucht Kurt Gräfe. Ein ehrliches, sauberes Mädchen, welches auch Gewandtheit und Lust hat, im Geschäft tätig zu sein, für Haushalt und Geschäft sucht per sofort oder 15. Mai bei hohem Lohn Frau Martha Pollack, Schnitt, Woll-, Kurzwarengeh. Hofena D/S., Post Hohenbocka-Hofena.

Sauberes Dienstmädchen in Handfabrik nach Großröhrsdorf gesucht. Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle

Gertrud Bormann Albert Handel Verlobte Pulsnitz, 10. Mai 1922.

Für die uns am Tage unserer Vermählung in so reichem Maße zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch allen herzlichst. Großröhrsdorf-Lichtenberg, 5. Mai 1922. Armin Seifert und Frau Olga, geb. Seifert

Kartoffelpflanzlochmaschinen, Original Sarazin mit Federzahnvorschar, 3- und 4reihig, sofort lieferbar Landmaschinenfabrik Max Knauthe, Bischofswerda.

An unsere verehrt. Postbezieher Da unsere verehrt. Postbezieher das Zeitungsgeld vierteljährlich voraus bezahlen und es nicht möglich ist, die von Monat zu Monat steigenden Abonnementspreise nachzukassieren, sind wir auf die Einsicht unserer Postbezieher angewiesen. Wir richten dieserhalb angesichts der Notlage der deutschen Presse an unsere Postbezieher die Bitte, den Mehrbetrag für Mai-Juni in Höhe von M 8.- auf unser Postscheckkonto 2138 Dresden zu überweisen oder auch in unserer Geschäftsstelle zu begleichen. Hochachtungsvoll Der Verlag.

Wichtig! Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's weltberühmt gewordenen Meisterschafts-System und der Gratisbeilage Separat-Ausgabe des Meisterschafts-Systems der Gedächtniskunst eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine Sprache wird gegen Einfindung von 4.- M. geliefert. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterschafts-Systems. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 22.

Dank. Wir haben unsern lieben Vater Herrn Wilhelm Reinhold Wehner zur heissersehnten, letzten Ruhestätte gebracht. Nun danken wir nur hierdurch allen, die unsern herzensguten, einsamen Dulder in den langen Jahren seines unsagbar schweren Leidens in Wort und Tat nicht vergessen haben. Die trauernden Hinterbliebenen. Oberlichtenau und Schulhaus Cunnersdorf bei Kamenz.

Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 9. Mai 1922.

Beilage zu Nr. 55.

74. Jahrgang.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

— (Die sächsischen Handwerker mit der Wirkung ihres Einspruchs unzufrieden.) Wie erinnerlich, hatte der Ausschuss sächsischer Handwerker in der letzten Hauptversammlung stärksten Einspruch dagegen erhoben, daß die sächsische Regierung die Absicht habe, das Reichsbelleidungsamt Dresden an die Zentraleinkaufsgenossenschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg zu verkaufen. Dieser Einspruch hat leider nicht die erhoffte Wirkung gehabt. Zwar ist das Reichsbelleidungsamt nicht verkauft worden, aber es ist jetzt mit der genannten großen Einkaufsgesellschaft ein Mietvertrag zustande gekommen, der auf 30 Jahre lautet.

Preis. (Die hiesigen Ärzte) haben beschlossen, den jeweiligen Brotpreis als Grundlage für die Honorarberechnung zu betrachten. Sie geben das ihrer Kundenschaft durch folgenden Wartezimmeranschlag bekannt: „Das dauernde Fortschreiten der allgemeinen Teuerung zwingt uns Ärzte, unsere Honorarforderungen dem sinkenden Marktwerte anzupassen. Wir werden uns künftig in bescheidenster Weise den herrschenden Brotpreis zur Richtschnur nehmen. Als Mindestsätze gelten daher bis auf weiteres die Friedenssätze von 1914 (3 Mark für den Besuch, 2 Mark für die Beratung, 1 Mark für den Doppelkilometer Fortkommen, für Sonderleistungen die Sätze der Allgemeinen Deutschen Krankenkassentage von 1914) vervielfacht mit der Zahl, die sich ergibt, wenn der heutige Preis für 1 Pfund Brot durch 15 (1914 kostete 1 Pfund Brot 15 Pfg.) geteilt wird.“

Sport-Nachrichten.

Jeden Mittwoch 8 Uhr Leichtathletik in der Turnhalle.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof zu Dresden am 8. Mai 1922.

Nuttrieb: 63 Ochsen, 109 Bullen, 144 Kühe, 366 Kälber, 281 Schafe, 649 Schweine, zusammen 1612. — Preise: Ochsen: 1. 2400—2550 (4375—4625); 2. 2100—2300 (4050—4375); 3. 1500—1800 (3200—3825); 4. 1000—1200 (2500—3000). Bullen: 1. 2400—2500 (4150—4300); 2. 1900—2200 (3475—4000); 3. 1500—1700 (2900—3250); 4. 1000—1200 (2225—2650). Kälber und Kühe: 1. 2400—2550 (4375—4625); 2. 2100—2300

(4050—4375); 3. 1500—1800 (3350—4000); 4. 1200—1400 (3000—3350); 5. 800—1100 (2350—3000). Kälber: 1. —; 2. 2200—2300 (3500—3700); 3. 1800—2000 (3000—3325); 4. 1300—1600 (2375—2900). Schafe: 1. 2200—2300 (4400—4600); 2. 1600—2000 (3575—4400); 3. 800—1300 (2125—3350). Schweine: 1. 3000—3200 (3850—4100); 2. 3200—3400 (4000—4250); 3. 2600—2800 (3475—3725); 4. 2100—2300 (3000—3275); 5. 2400—3000 (3200—4000).

Ueberständer: 1 Ochse, 3 Bullen, 2 Schweine. — Geschäftsgang: Rinder und Schweine langsam; Kälber und Schafe mittel. — Ausnahmepreis über Notz.

Uebersicht über die an den Hauptmarktorien Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 kg Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Sammel, Schafe, Lämmer	Schwein
	Großvieh	Kälber		
Aachen	1400—2600	1600—3200	—	2600—3200
Berlin	1200—2400	1100—3500	800—2400	2100—3250
Bremen	1100—2500	1100—2200	1600—2300	2200—2900
Breslau	1100—2200	1500—2200	1000—1900	2500—3200
Chemnitz	1000—2500	1300—2000	1500—2500	2300—3100
Köln a. Rh.	1000—3000	1400—3000	900—2250	2300—3100
Dortmund	900—2800	1300—2500	1000—2000	2000—3200
Dresden	800—2450	1200—2200	800—2200	2000—3100
Elberfeld	900—2800	1800—2500	1500—2300	2300—3000
Essen	900—3000	1500—3000	1200—2000	2200—3200
Frankfurt a. M.	900—2900	1400—2700	1400—2300	2400—3100
Hamburg	850—3000	1400—2950	—	2200—3300
Hannover	850—2600	1000—2200	800—1800	2300—3100
Husum	1500—2200	—	1400—1800	2600—2900
Leipzig	900—2500	1300—2500	1200—2400	2300—3100
Magdeburg	700—2500	1000—2200	1100—2400	2300—3100
Mainz	1400—2600	2000—2800	—	2950—3100
Mannheim	1200—3000	2000—4400	1500—2200	2500—3000
München	750—2750	1800—2800	1400—2500	2400—2900
Nürnberg	900—2850	2600—3600	1400—3000	3000—3900
Stettin	900—2300	1200—2200	1400—1700	2000—2800
Zwickau	1200—2800	1200—2000	1600—2400	2600—3500

Aufgestellt am 7. Mai 1922. Mitberücksichtigt sind noch die am 5. Mai abgehaltenen Märkte.

Kurse der Dresdner Börse vom 8. Mai 1922

— mitgeteilt von der —

Söbauer Bank, Zweigstelle Pulsnitz.

5 % Deutsche Reichsanleihe	77,1/2
Sparprämienanleihe	84,—
3 1/2 % Preuß. Konsols	67,50
3 % Sächsische Rente	67,—
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe v. 52/88	88,—
4 % „ „ v. 1919	86,—
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe v. 1905	—
4 % „ „ v. 1918/18	75,—
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	108,75
4 % „ „ Kreditbriefe	96,50
4 % Danziger Kreditbriefe	100,—
4 % Leipziger Hypothekendarf-Pfandbriefe	94,—
4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	97,75
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	306,—
Sächsische Bank-Aktien	258,—
Speicherer Nieser-Aktien	505,—
Ver Elbeschiffahrts-Aktien	704,—
Leidnauer Papierfabrik-Aktien	414,—
Ver Leuzner Papierfabrik-Aktien	621,—
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	557,—
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	1710,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	859,50
Schubert & Salzer-Aktien	1325,—
Sachsenwerk-Aktien	530,—
Seibel & Raumann-Aktien	750,—
Meißner Ofenfabrik C. Teichert-Aktien	851,—
Glasfabrik Brodowig-Aktien	1120,—
B. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien	700,—
Max Kohl-Aktien	—
Deutsche Kunstleder-Aktien	570,—
A.-G. für Cartonagen-Fab. Aktien	820,—
Wanderer-Werke-Aktien	1695,—
Somag-Aktien	599,—
Dollarnoten kosteten in Berlin	294,—

Steigen der Mark in Odessa. Aus Odessa wird gemeldet, daß der Kurs der deutschen Mark im Zusammenhang mit dem Vertrage von Rapallo stark im Steigen begriffen ist. Am letzten Obesentage in Odessa stieg die Mark von 18000 auf 27000 Sowjetrubel.



Vermischtes.

* Wenn die Frau in der Ehe nicht gehorchen will. Der Vorschlag, das Wort „Gehorsam“ aus der Trauformel der amerikanischen Kirchen vollzogenen Eheschließungen auszuschließen, hat den Bischof von Colorado zu einem energischen Protest Anlaß gegeben. Er hat an die Frauen seiner Diözese folgende Meinung gerichtet: „Amerika hat sich mit diesem Vorschlag, den Gehorsam aus dem Familienleben zu bannen, lächerlich gemacht und die Scheidungsgerichte werden den Theoretikern beweisen, wohin der Weg, den sie eingeschlagen haben, führt. Wenn wir unter der Begründung, daß keine Autorität vollkommen sei, diese ganz ausschalten, so kommen wir zur Anarchie und wenn wir den Leuten

erst die Ueberzeugung beibringen, daß sie wohl Rechte, aber keine Pflichten haben, so kommen wir ins Irrenhaus.“ Der Bischof weist ferner darauf hin, daß, sobald das Wort Gehorsam aus der Trauformel verschwindet, das Gericht, wenn später die Ehe in Trümmer geht, auch die Alimentationspflicht verneinen könnte. Solange der Ehemann noch verantwortlich für die Aufbringung des Lebensunterhalts ist, solange wird die Frau auch der vernünftigen Forderung, Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen, Gehör schenken müssen. Wenn die Ehefrau das Gebot des Gehorsams in den Wind schlägt, so wird das nach der Meinung des Bischofs die unvermeidliche Folge haben, daß der Mann seiner Frau gehorcht, oder daß sich das Paar trennt.

* (Die Frage an das Schicksal.) Zu dem Kapitel

„Humor auf Grabinschriften“ teilt die Zeitschrift „Niederfachsen“ einen hübschen Fall mit, der zeigt, daß man beim Hinscheiden eines Mitmenschen auch noch an etwas anderes denken kann, als nur an Trauern. Der flotte Spruch lautet:

Hier ruht Auguste Tappen.
Sie nähte Mützen und Klappen.
Gott schenke ihr die ewige Ruh:
Doch wer näht nu?

* (Freundliche Eröffnung.) Als der Gatte über schlechtes Essen schimpft, erklärt die junge Hausfrau: „Wenn ich kochen könnte, hätte ich dich nicht geheiratet, sondern eine gutbezahlte Stellung als Köchin angenommen!“

Die blonde Hindu.

Roman von Friede Birkner.

22)

(Nachdruck verboten.)

Mois dankte ihm. Er mußte beinahe lachen über Lugs' Beschreibung der zu erwartenden Sendboten.

Bob hatte denn auch seine direkte und indirekte Ablicht erreicht. Raja hatte sich über Blumen und Kiesenbonboniere herzlich gefreut und Frau Eulalia sich herzlich geärgert.

Nach einigen Tagen kam Karita, die für Raja heißes Wasser in der Küche geholt hatte, mit geheimnisvollem Gesicht wieder.

„Du stehst ja so erregt aus?“

„Täubchen, der alte Mann, der aussteht wie Schadus, war unten in der Küche.“

Eilig sprang Raja auf.

„Nun? Sagte er etwas zu dir?“

„Nein. Er hat mir nur heimlich diesen Brief zugesteckt.“

„Schnell, laß sehen!“

Mit fliegenden Fingern öffnete Raja den Brief und las:

„Gnädiges Fräulein!“

„Ihre kleine Bitttel hat verkauft durch Vermittlung die Verkäuferin, eine ganz meschuggene Amerikanerin, die sich nicht groß kümmert um den Preis. Und hat der alte Bitttel noch mehr herausgeschlagen, hat er verlangt und bekommen schöne Zweihundertdreißigtausend Mark. Hat der alte Bitttel behalten für sich die ausgemachten Zehn-tausend und schickt er heute den Jhdor mit das andere grausam viele Geld an den Herrn Dinkel.

Jederzeit zu Diensten bereit

Ihr alter Bitttel Cohn.“

Ganz benommen war Raja nach dem Lesen der Zeilen. Er mußte nicht, sollte sie vor Freude lachen oder weinen? Schließlich entschied sie sich für ersteres, sagte die erstaunte, sah um die dicke Taillie und tanzte mit ihr im Zimmer.

„Das du mir aber schweigst wie das Grab, Karita! Dinkel darf nicht erfahren, daß ihm die Hilfe von mir kommt, denn von mir würde er sie nie annehmen.“

„Täubchen, alte Karita schweigst bis an ihr Ende.“ —

Als Moiss an diesem Morgen in sein Bureau kam, setzte er sich mit seinem sorgenschweren Herzen vor seine Bücher, um wieder und wieder zu rechnen und zu prüfen. Doch immer das gleiche Resultat: das Fallissement seines Hauses war unausbleiblich.

Was sollte werden? Das Geld seiner Frau auch

dahin! Wie stand er vor Eulalia? Und für seine kleine Raja, die ihm in den kurzen Monaten ans Herz gewachsen war, auch für sie konnte er nicht so sorgen, wie er es wünschte.

Schwer stützte er den Kopf in die Hand. Es wäre wohl leicht und feige gewesen, sich eine Kugel durch den Kopf zu schießen; dazu gehörte weniger Mut, als daß er als alter Mann sich noch eine Existenz gründen mußte. Bitter schmerzte es ihn, daß die von Generation zu Generation vererbte Firma unter ihm solch klägliches Ende nehmen mußte. Nur einen Trost hatte er in all seinen Sorgen: daß das Unglück ohne sein Verschulden gekommen war. Doch dieser Trost konnte ihm und den Seinen eben nicht viel helfen.

Das Telefon klingelte.

„Hallo, was ist?“

„Herr Markus, hier ist ein junger Herr, der Sie unbedingt persönlich sprechen muß. Er sagt, er hätte Ihnen etwas abzugeben.“

„Wenn er sich durchaus nicht abweisen läßt, dann schicken Sie ihn herauf.“

Wenige Minuten und Jhdor Cohn, ein netter, adretter, junger Mann, stand vor Moiss.

„Sie wünschen mich zu sprechen? Wer sind Sie?“

„Wollen Sie mir gestatten, das nicht zu sagen. Ich bin beauftragt, Ihnen diesen Brief persönlich zu übergeben. Darf ich Sie bitten, mir auf dieser Quittung den Empfang des Briefes zu bestätigen?“

Moiss sah den jungen Mann forschend an und schrieb dann auf die ihm gereichte Quittung:

Bestätige den Empfang eines Briefes ohne Kenntnis seines Inhaltes.

Jhdor Cohn verneigte sich dankend.

„Genügt das?“

„Vollständig. Ich danke Ihnen.“

„Wer ist Ihr Auftraggeber?“

„Ich kann keine Auskunft geben, denn ich kenne ihn selber nicht. Doch gestatten Sie, das ich mich empfehle.“

Und mit einer Verbeugung verließ der junge Mann das Bureau, ehe Moiss, der ihn verwundert ansah, noch ein Wort sprechen konnte.

Kopfschüttelnd drehte er den Brief hin und her, doch kein Absender war zu finden. Die fünf Siegel waren die Abdrücke eines Fingers.

Endlich entschloß er sich, den Brief vorsichtig zu öffnen.

Entgeistert starrte er nun auf den Inhalt des Briefes.

Zwanzig Tausendmarkscheine, eine Anweisung auf eine Bremer Bank, lautend auf zweimal hunderttausend Mark, ordnungsgemäß auf seinen Namen ausgestellt und

ein kleiner Zettel, den er nun neugierig entfaltete und mühsam die verstellte Handschrift entzifferte.

„Im Auftrage einer Person sende ich Ihnen Einkommendes. Mein Auftraggeber bittet, die Anweisung und das Bargeld zur Sanierung Ihres Geschäftes zu verwenden.“

Wie in einen bösen Traum versunken, so stierte Moiss atemlos auf die Zeilen. Dann wuschte er sich über die Augen. Sah er denn richtig? Träumte er nicht? Er stach sich mit der Schere in die Handfläche. Nein, er war wach, er spürte den Schmerz. Aber, mein Gott, das mußte doch ein Höllen-spuk sein. Das konnte doch nicht Wahrheit sein.

Er prüfte nochmals alles durch; es waren zwanzig Scheine, es stimmte. Aber die Anweisung, die war doch ganz sicher ein Schwindel.

„Gemeinheit!“

Er würde einfach die Bank anrufen. Schon hatte er den Hörer in der Hand, die Bank meldete sich.

„Hier Alois Markus. Ist eine Anweisung eingegangen für mich?“

„Jawohl, Herr Markus.“

Moiss wuschte sich mit seinem Taschentuch die hellen Schweißtropfen von der Stirn und mühte sich, seiner Stimme die geschäftsmäßige Festigkeit zu geben.

„Wie hoch beläuft sich die Anweisung?“

„Auf zweimal hunderttausend Mark.“

Mühsam atmend sagte sich Moiss an den Hals.

„Wer hat die Summe eingezahlt für mich?“

„Der Einzahler hat keinen Namen hinterlassen, nur den Vermerk, daß die Firma Markus unterrichtet sei.“

„Ja, ja, es stimmt, ich danke Ihnen. Das Geld wird heute noch abgehoben. Danke für die Auskunft. Schluß!“

Wie ein Schwermüder taumelte Moiss in die Höhe und wankte, mühsam nach Fassung ringend, durchs Zimmer an den Tisch und stürzte ein Glas Wasser hinunter.

Langsam kam er zur Ruhe und zaghaft zog die Freude in sein Herz. Doch schon fing er an zu grübeln.

Wer war sein Wohlthäter? Wer nahm solchen Anteil an ihm? Wer hatte so großes Vertrauen zu ihm? Wer?

Er sann und grübelte, bis sein Gedankenweg bei Lugs Bretorius angekommen war. Was hatte der doch damals so unglaublich Erbittliches zu ihm gesagt? „Nur den Mut nicht verlieren — kommt Zeit, kommt Rat!“ Und hatte Lugs sich nicht eingend danach erkundigt, wieviel er zur Rettung seines Geschäftes benötigte? Sollte Bretorius sein Wohlthäter sein? Er war ja reich, der reichste Bürger Bremens!

Aber das war doch eine gewaltige Summe, die er aufs Spiel setzte. Mein Gott, was sollte er nur tun? Dürfte er das annehmen?

(Fortsetzung folgt)